

Awareness-Konzept Rheincamp

Ansprechbarkeit und Präsenz auf dem Camp

Wir sind über die Telefonnummer (Aushang am Infopoint & Awarenesszelt)

jederzeit von Donnerstag, den 27.08.2026 15.30 Uhr bis zum Ende des Abbaus (voraussichtlich Sonntag, ggf. Montag) erreichbar, auch nachts.

Nachts ist aber damit zu rechnen, dass das Awareness-Team länger braucht, um aktiv zu werden.

Wenn du uns nicht im Ruhe&Awareness-Zelt findest, erkennst du uns an den Westen/Bändern.

Wir versuchen, dass zu jeder Zeit zwei Personen des Awareness-Teams anwesend sind.

Melde Dich bei uns, wenn es dir nicht gut geht, Du übergriffiges Verhalten gesehen, selber erfahren hast oder selber übergriffig warst.

Schön, dass Du am Rheincamp teilnimmst :)

Dieses Konzept soll den Begriff "Awareness" und die Arbeit des Awareness-Teams auf dem Camp klären. Es soll Dir helfen Dich mit Themen bezüglich Awareness, Diskriminierung und einem rücksichtsvollen Miteinander auseinanderzusetzen. Gleichzeitig möchten wir Dich über die Arbeit des Awareness-Teams aufklären und die Grenzen dieser Arbeit aufzeigen.

Natürlich ist es nicht möglich ein so großes Themenfeld in einem kurzen Konzept darzustellen. Auch hat das Awareness-Team nicht in allen Diskriminierungs- und Machtverhältnissen gleichermaßen Erfahrung und hat nur begrenzt Kapazitäten, die Menschen nach bestem Wissen und Gewissen einzusetzen versuchen. U.a. haben wir es angesichts des komplexen Themas nicht geschafft in dem Maß auf leichte Sprache zu achten, wie wir wollten.

Wir freuen uns über Rückmeldung, Verbesserungsvorschläge, weiteres Wissen und Ideen.

Es ist dem Awareness-Team bewusst, dass das Rheincamp es nicht schafft alle Barrieren abzubauen, wodurch Zugang weiterhin an Privilegien hängen.

Als Privilegien verstehen wir gesellschaftliche Vorteile, die Menschen aufgrund einer vermeintlichen Zugehörigkeit zu einer gesellschaftlich konstruierten Gruppe haben. Privilegiert werden die Gruppen, denen eine gesellschaftliche „Normalität“ zugeschrieben wird: Z.B. gilt in vielen europäischen Gesellschaften ein weißer Körper mit gewissen Körpermaßen und Funktionen als „normal“. Was diesem „normal“ nicht entspricht erhält keinen Zugang zu den Privilegien.

Das Bewusstsein dafür, dass wir nicht alle Barrieren abbauen konnten und können, soll aber keine Entschuldigung dafür sein, dass jede*r Einzelne*r auf dem Rheincamp dazu beiträgt dieses Camp so achtsam und für alle gleich zugänglich wie möglich zu gestalten.

Das Awareness-Team setzt sich aus Camp-Teilnehmenden zusammen, welche abwechselnd Schichten übernehmen. Dass alle Menschen bereits Erfahrungen mit Awarenessarbeit haben oder eine professionelle Ausbildung z.B. in Konfliktmoderation, Mediation, etc. mitbringen, können wir nicht garantieren.

Auf Anlaufstellen außerhalb des Camps wird am Ende dieses Konzeptes verwiesen.

Awareness geht alle an und ist nicht alleinig die Sache des Awareness-Teams.

Was ist Awareness?

(orientiert am Awarenesskonzept des System Change Camps 2022)

Der Begriff „Awareness“ kommt aus dem Englischen „to be aware“ und bedeutet (im weiteren Sinne) „sich bewusst sein, sich informieren, für gewisse Probleme sensibilisiert sein“.

Wir leben in einer Gesellschaft, die von ungleichen Machtverhältnissen geprägt ist. Menschen werden aufgrund bestimmter Merkmale bevorteilt (Privilegierung) und benachteiligt (Diskriminierung) – ob absichtsvoll oder unbewusst.

Das Camp soll für alle Teilnehmer*innen ein Raum zum miteinander Lernen und Vernetzen sein, denn nur gemeinsam können wir unsere widerständige Bewegung aufbauen und stärken.

Jedem anwesenden Menschen sollte ein barrierearmer Zugang zur inhaltlichen Weiterbildung und strategischen Diskussionen ermöglicht werden.

Jedoch ist kein Mensch vorurteilsfrei und diskriminierungsfrei im Umgang mit anderen.

Deshalb muss eine bewusste Reflexion darüber bei jeder einzelnen Person stattfinden. Wir können euch als Awareness-Team diese Arbeit nicht abnehmen. Wir bieten aber an, euch dabei zu begleiten und zu unterstützen.

Awareness(-arbeit) auf dem Camp

Awareness stellt sich als Konzept gegen jede Form von Diskriminierung, Gewalt und Grenzverletzung. Damit das Camp ein Ort des gemeinsamen Lernens und Vernetzens sein kann, braucht es einen respektvollen Miteinander sowie Rücksichtnahme aufeinander.

Rassistische, sexistische, queer*feindliche, ableistische und andere diskriminierende Äußerungen, Schimpfwörter und Grenzverletzungen dulden wir nicht. Auch ungefragte Fotos stellen eine Grenzverletzung dar: Näheres dazu im Absatz zu "Fotos auf dem Camp".

a) Definitionsmacht

Die von Gewalt oder Diskriminierung betroffene Person definiert selbst, welche Form der Diskriminierung oder Gewalt aller Art sie erlebt hat, und wählt dabei die Begriffe, die für sie das Geschehene am besten beschreiben. Definitionsmacht ist dabei ein Haltungswechsel gegenüber der staatlichen Rechtsprechung, welche betroffenen Personen eine Beweisschuld auferlegt.

b) Betroffenen–Zentriertheit und Empowerment

Unsere Awarenessarbeit priorisiert die Betreuung von betroffenen Personen.

Wir versuchen, betroffenen Personen einen möglichst freien und sicheren Raum zu ermöglichen und ihre Selbstwirksamkeit wiederherzustellen. Dabei konzentrieren wir uns auf Care-Arbeit und versuchen kein abschließendes Ergebnis zu erzielen.

Die Bedürfnisse der Betroffenen sind unser Fokus und Arbeitsauftrag.

c) keine Arbeit mit Sanktionsmacht

Eine Person definiert was passiert ist, aber nicht was passieren wird. Bedürfnisse und Wünsche erkennen und formulieren zu können ist ein wichtiger Schritt und auch Teil unseres Prozesses. Unsere Hoffnung ist, dass alle Wünsche und Erwartungen umgesetzt werden können.

Es kann jedoch passieren, dass Wünsche und eventuelle Forderungen nicht automatisch erfüllt und umgesetzt werden können. Sanktionen wollen wir nur im äußersten Notfall einsetzen, z.B. kann es in einer akuten Situation notwendig sein eine Person eines Raums zu verweisen und auch Ausschlüsse aus dem Camp sollten im aller äußersten Notfall kein Tabu sein. Dennoch wollen wir klarstellen: Solche Maßnahmen sind das Aller äußerste, müssen immer einer Machtkritik unterzogen werden und stehen im Konflikt mit dem antiautoritären und gruppen-legitimiertem Ansatz von Awarenessarbeit.

d) Intersektionalität

Gewalt und übergriffiges Verhalten können sich auf verschiedene Arten äußern. Sie sind dabei nicht zwingend sexualisiert, sondern können in Form von Rassismen, Sexismen, Queer-Feindlichkeit und anderem diskriminierendem Verhalten auftreten. Diese Formen der Diskriminierung sind dabei nicht unabhängig voneinander, sondern wirken oftmals zusammen und resultieren aus den gesellschaftlichen Strukturen. Das versuchen wir in unserer Arbeit zu berücksichtigen und unsere eigenen Privilegien und mögliche fehlenden Erfahrungen kontinuierlich zu reflektieren.

Umgang auf dem Camp...

... mit Drogenkonsum

Achte auf andere Menschen um Dich herum und frage nach mit welchem Konsum sie sich wohl fühlen. Wir würden uns wünschen, dass Menschen sensibel mit Drogenkonsum jeglicher Form umgehen und sich bewusst sind, dass öffentlicher Konsum (sowohl körperlich, als auch mental) belastend für andere sein kann. Berücksichtige eventuelle Rauchentwicklung und damit zusammenhängende Gerüche, die als unangenehm wahrgenommen werden können. Benutze Aschenbecher und entsorge entstandenen Müll entsprechend.

Es gibt einen ausgewiesenen Raucher*innen-Bereich, bitte raucht nur dort oder außerhalb des Camps, wo es kein Mensch stört.

Alkohol wird da getrunken, wo er ausgeschenkt wird oder der Konsum nicht stört.

Unser Drogenbegriff ist sehr breit und umschließt sowohl Nikotin, als auch Cannabis, Alkohol usw.

Wichtig zu wissen in Bezug auf Cannabis: Seit der Einführung des neuen Cannabis-Gesetzes ist der Cannabis-Konsum auf angemeldeten Veranstaltungsflächen in NRW explizit verboten und es gilt eine Abstandsregeln von 100 Metern, ebenso zu Spielplätzen, sowie ein Konsumverbot in unmittelbarer Gegenwart von Minderjährigen.

Be aware und habt Spaß :)

... mit Aufzeichnungen (Fotos, Videos, etc.)

Grundsätzlich gilt: Das Camp soll von der eigenen und externen Presse begleitet werden. Wir versuchen Medienschaffende bezüglich des Sicherheitsbedürfnisses von Aktivist*innen, diskriminierungsarmer Bildsprache und Privatsphäre zu sensibilisieren - können das aber nur in begrenztem Maß. Wir wünschen uns, dass bei Nahaufnahmen von Campteilnehmenden vorher das Einverständnis eingeholt wird. Generell ist anzunehmen, dass nach erfolgten Filmen / Fotografieren diese Aufnahmen veröffentlicht werden könnten.

Sonderregelungen:

Beim Aufnehmen in Workshopzelten u.Ä. müssen alle Menschen, die darauf festgehalten werden, im Voraus informiert und um deren Erlaubnis gebeten werden. Gibt es einen Livestream der Veranstaltung ist es wichtig am Beginn der Veranstaltung alle und auch die während der Veranstaltung Dazukommenden zu informieren.

Explizite Rückzugsorte sollen per se nicht fotografiert/gefilmt werden. Toiletten und Hygienebereiche gehören auch dazu.

... mit Fehlern: Auf Fehler angesprochen werden

Wenn Dich andere auf Fehler hinweisen, gehe nicht gleich in Verteidigungshaltung. Nimm Dir einen Moment Zeit, atme durch und bedenke, dass es auch ein Vertrauensbeweis sein kann, wenn die Person Dich anspricht. Sie traut Dir zu mit der Kritik umgehen zu können und Dich verändern zu können. Selbst, wenn sich das vielleicht im Tonfall nicht widerspiegelt. Vielleicht bist Du (und/oder die andere Person) getriggert – das kommt oft vor. Wenn ja, ist es oft gut, mit der Reaktion zu warten, bis Du wieder ruhiger bist.

Nimm Dir die Zeit, die Du brauchst, und spreche offen mit der anderen Person darüber. Vielleicht könnt ihr später in Ruhe über das Thema reden, falls die Person, die es anspricht, dafür offen ist - was nicht als vorausgesetzt gelten sollte.

Auf jeden Fall könnt ihr jederzeit auf das Awareness-Team zukommen.

(sowohl die ansprechende, als auch die angesprochene Person)

Anlaufstellen längerfristige Begleitung

Bundesweit:

Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen" (für FLINTAs): 08000 116 016

Deutsche Depressionshilfe 0800 33 44 533

Hilfetelefon sexueller Missbrauch 0800 22 55 530

Kein-Täter-werden-Hotline/ Hilfetelefon tatgeneigte Personen: 0800 70 22 240

Weißer Ring (Hilfe für Betroffene von Verbrechen): 116 006

OFEK e.V. - Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung

Tel.: 0800 664 52 68 & 0176 458 755 32

HateAid - Beratung und Unterstützung für Betroffene von digitaler Gewalt

Tel.: 030 252 088 38

Email: beratung@hateaid.org

L-SUPPORT Unterstützung für Menschen, die lesben* - und queerfeindliche Gewalt erlebt haben

Helpline: 030 459 618 65 (Sa, So & Feiertags 17 bis 21 Uhr)

FEMINIST LAW CLINIC

Kostenlose Rechtsberatung. Vertraulich, solidarisch und für alle.

<https://www.feministlawclinic.de>

Anlaufstellen Köln & NRW:

BACK UP - Beratung für Opfer rechtsextremer und rassistischer Gewalt

Tel.: 0172 10 454 32

Tel.: 0231 956 524 84

E-Mail: contact@backup-nrw.org

OBR - Opferberatung Rheinland. Beratung und Unterstützung für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Tel.: 0178 811 39 00

E-Mail für allgemeine Anfragen: info@opferberatung-rheinland.de

E-Mail für Beratungsanfragen: beratung@opferberatung-rheinland.de

AntiDiskriminierungsBüro Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. in Köln

Telefon: 0221 96 476 300